ruhiger Ueberlegung nicht fähig gewesen wäre, er ging nämlich direkt auf das Kabinet des Bankier zu und klopfte fest und unerschrocken an die Thüre.

Ein außerordentlich scharfes „Herein" ertönte, da Herr Rosenfeld gewöhnt war, daß jeder Fremde ihm angemeldet wurde. Aaron öffnete die Thüre und trat in das äußerst behaglich eingerichtete Arbeitszimmer des Chefs der Firma ein, welcher mit seinem Sohne soeben ein lebhaftes Gespräch führte. Als ob er von der Sonne geblendet würde, starrte, die Hand über dem Auge, der Bankier den eingetretenen Aaron an. Gleich darauf aber rief er in barschem Tone:

„Was? Der Schlehmil? Hinaus, auf der Stelle hinaus!" Und indem er aufstand und den Knaben gewaltsam zurückdrängte, schrie er, in hohem Grade aufgebracht, in's Contor: „Wer hat gewagt, diesen Burschen hier einzulassen?"

Keine Antwort erfolgte und nichts war zu vernehmen, als das Gekritzel der Federn, welche emsig über das Papier hinflogen.

„Wenn das noch ein einziges Mal vorkommt," fuhr der gestrenge Prinzipal hoch erregt fort, „so werde ich eine scharfe Untersuchung halten und an dem Schuldigen ein Exempel statuiren. Der Schlehmil darf nun und nimmer mein Contor betreten, weil ich nicht will, daß ein Unglück über meine Firma hereinbricht."

Mit diesen drohenden Worten zog sich der Bankier in sein Zimmer wieder zurück, während Aaron unter dem heimlichen Gekicher des gesammten Personals der Ausgangsthüre zueilte. In der Hausflur aber angelangt, brach der bedauernswerte Knabe zusammen. Er hatte in seinem Leben schon viele Demütigungen erlitten, allein eine solche war noch nie über sein Haupt gekommen. Wahrlich, es gehörte ein so edles, alle seine Mitmenschen liebendes Herz

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00059203